Die Umsetzung des Sarbanes-Oxley Act: Am Beispiel der NYSE-kotierten Schweizer Unternehmen

T. Flemming Ruud, Jan Pfister, Yannick Hanselmann

Prof. T. Flemming Ruud, PhD, Professor für Wirtschaftsprüfung und Internes Audit, Universitäten Zürich und St. Gallen sowie Norwegian School of Management, Zürich (u. a. Mitglied der Arbeitsgruppe Internal Control der Treuhand-Kammer)

Jan Pfister, MA, SNF-Stipendiat und Visiting Scholar am Center for Financial Reporting and Management, University of California, Berkeley USA (Dissertation im Bereich Internal Control, Mitglied Arbeitsgruppe Internal Control der Treuhand-Kammer bis Ende 2005)

Yannick Hanselmann, lic. oec. publ., Consultant, Enterprise Risk Services, Deloitte AG, Zürich (Projekte zu Sarbanes-Oxley Act, ehemaliger Diplomand Universität Zürich)

Die Maßnahmen, die mit dem US-amerikanischen Sarbanes-Oxley Act (SOX) von 2002 eingeführt wurden, stehen für eine wirksame Corporate Governance, eine zuverlässige und korrekte Finanzberichterstattung sowie für die Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität. Mit der Finanzberichterstattung 2006 sind ausländische Unternehmen, die an amerikanischen Börsen kotiert sind (sog. Foreign Private Issuers), verpflichtet, die neuen Anforderungen einzuhalten. Sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz sind die betroffenen Unternehmen daran, die entsprechende Regulierung umzusetzen.

1. Einleitung

Mit der Umsetzung des SOX wurden in den Unternehmen Fragen aufgeworfen, wie und mit welchem Umfang die neuen Anforderungen im Detail zu interpretieren sind. In Ländern wie Deutschland und der Schweiz hat dabei der extraterritoriale Einfluss der amerikanischen Gesetzgebung Reaktionen ausgelöst.¹ Hinterfragt wurde nicht nur die Berechtigung einer Regulierung mit grenzüberschreitender Wirkung, sondern insbesondere die Kosten-Nutzen-Aspekte, die den Unternehmen mit der geforderten Beurteilung, Verbesserung und Dokumentation der Internal Control entstehen.

Aus der bisherigen Umsetzung des SOX geht hervor, dass eine kontinuierliche und akzeptierte Best Practice erst nach mehrmaliger SOX-Zertifizierung erwartet werden kann. Dennoch sind bereits heute die grundlegenden Folgen für die Unternehmen erkennbar. Die nachfolgenden Ausführungen gehen auf die Umsetzung des SOX in den an der New York Stock Exchange (NYSE) kotierten Schweizer Unternehmen ein. Grundlage sind die Ergebnisse einer in der zweiten Jahreshälfte 2005 durchgeführten Umfrage sowie Experteninterviews mit Verwaltungsräten, Managern, Internen Auditoren und Wirtschaftsprüfern. Alle 13 Schweizer Unternehmen, die zum Erhebungszeitpunkt betroffen waren, haben sich an der Umfrage beteiligt.² Der Beitrag zeigt die Beurteilung des SOX aus Schweizer Perspektive auf und soll damit konstruktive Grundlagen für weitere Diskussionen liefern.

2. Erkenntnisse aus den SOX-Projekten

2.1 Organisatorische Aspekte

Die neuen Gesetzesvorschriften haben die Unternehmen veranlasst, Projekte durchzuführen, um die ge-

forderte Beurteilung, Ausgestaltung und Dokumentation der Internal Control zu implementieren. Die SOX-Projekte werden meist über eine zentral eingesetzte Stelle koordiniert. Diese soll die entsprechenden Prozesse miteinander abstimmen und ist zuständig für ein Gesamtkonzept, mit dem die SOX-Vorgaben hinsichtlich Methoden, Infrastruktur, Reporting-Prozess und Schulung der Mitarbeiter umgesetzt werden.³ 9 von 13 Unternehmen bestätigen, dass durch die Umsetzung des SOX eine größere Zentralisierung der Abläufe im Unternehmen entstanden ist.

Die zentralen Vorgaben bieten den Vorteil einer einheitlichen Plattform und fördern die Kommunikation innerhalb der Konzernstrukturen. Zudem wird eine wirksame Dezentralisierung ausgewählter Prozesse unterstützt, da durch die zentralen Vorgaben eine vom Standort unabhängige, standardisierte Überwachung ermöglicht wird. Eine optimale Ausgestaltung setzt jedoch voraus, dass dennoch die Bedürfnisse der lokalen Geschäftseinheiten berücksichtigt werden. Zudem sind geeignete Anreize zu schaffen, damit die Verantwortlichen die Mängel und Lücken in ihrem Zuständigkeitsbereich an die höheren Stellen kommunizieren.

2.2 Umfang und Ausrichtung

Die Projekte haben in den Unternehmen zu signifikanten finanziellen und zeitlichen Konsequenzen geführt.⁴ Um einen Anhaltspunkt der Größenordnung eines SOX-Projektes zu geben, rechnet das Unternehmen Adecco beispielsweise unter Einbezug interner und externer Leistungen mit rund 200 000 Arbeitsstunden bis zur Erstzertifizierung 2006. Erscheint diese Zahl als hoch, so liegt Adecco damit im Vergleich zu US-Benchmarks sogar noch im unteren Drittel der möglichen Zusatzkosten. Das Unternehmen Ciba beziffert die Kosten im SOX-Testjahr 2005, also im Jahr vor der ersten Zertifizierung, mit rund 27 000 Arbeitsstunden und schätzt die damit verbundenen Zusatzkosten durch SOX auf CHF 4 Millionen.⁵

Für die Unternehmen stehen die Section 302 und 404 des SOX im Mittelpunkt:

- ◆ Section 302 verpflichtet das Management (CEO, CFO) die Internal Control-Maßnahmen, welche die Offenlegung betreffen (sog. Disclosure Control), eidesstattlich zu beglaubigen. Das Management übernimmt dadurch explizit die Verantwortung und bestätigt, dass Bilanz und Erfolgsrechnung vollständig und wahrheitsgetreu erstellt worden sind.
- ◆ Section 404 beinhaltet die Verpflichtung des Managements, die Einrichtung und Durchführung angemessener Steuerungs- und Kontrollaktivitäten für die Finanzberichterstattung (sog. Internal Control over Financial Reporting) einzurichten. Deren Wirksamkeit muss mit dem Jahresabschluss in einem Bericht des Managements beurteilt werden. Dieser Bericht ist durch den Wirtschaftsprüfer zu zertifizieren.

Internal Control weist gemäß den anerkannten Rahmenwerken wie dem amerikanischen COSO (Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission), dem kanadischen CoCo (Guidance on Control) oder dem britischen Turnbull eine breitere

Perspektive auf als diejenige von Section 302 und 404 des SOX.⁶ Die Rahmenwerke beziehen, neben den im SOX fokussierten Maßnahmen für eine zuverlässige finanzielle Berichterstattung, auch die beiden weiteren Zielkategorien Wirksamkeit und Effizienz der Geschäftstätigkeit und Compliance mit Gesetzen und Normen vollständig mit ein.⁷

Die befragten Unternehmen geben an, sich in den SOX-Projekten zu mindestens 50–70 % der Zeit mit der Zuverlässigkeit der finanziellen Berichterstattung zu befassen. Je nach Stand und zur Verfügung stehender Ressourcen werden in der restlichen Zeit aber auch Internal-Control Maßnahmen der operativen Prozesse und der Gesetzes- und Normenkonformität bearbeitet. Da die drei Zielkategorien gemäß COSO zusammenhängen und oft schwer voneinander abzugrenzen sind, ist eine abschliessende Beurteilung hierzu nicht möglich.

Der SOX enthält zahlreiche weitere Bestimmungen, die von den Unternehmen zu berücksichtigen sind. Beispielsweise Bestimmungen zu Außerbilanzgeschäften (Section 401), Meldepflichten (Section 409), Verwaltungsrat und Audit Committee (Section 204, 301, 407, 402), Insider Trades (Section 306, 403), Code of Ethics (Section 406) und Whistleblowers (Section 806).

2.3 Beurteilung der Prozesse

Die Steuerungs- und Kontrollprozesse in den Unternehmen sind regelmäßig zu überprüfen. Typische Institutionen, die dabei am ehesten Mängel aufdecken, sind die Geschäftsleitung, weitere leitende Mitarbeiter, das Controlling, das Interne Audit und die Wirtschaftsprüfer.⁸

Control Self Assessment (CSA) ist ein verbreitetes Instrument zur Evaluierung der Steuerungs- und Kontrollprozesse, indem die direkt involvierten Mitarbeiter selbst die Beurteilung vornehmen. Es bestehen verschiedene Selbsteinschätzungsarten wie Fragebogen, Interviews oder Self Assessment Workshops. 10 von 13 Unternehmen verwenden mit SOX häufiger CSA, wobei vor allem vermehrt Fragebögen eingesetzt werden.⁹ Die Vorteile sind unter anderem eine intensivere Kommunikation, ein Lerneffekt für die Mitarbeiter, eine verstärkte Teamarbeit und schließlich ein besseres Verständnis für die eigenen Systeme und Prozesse. Ein Nachteil von CSA kann sein, dass externe Ideen zu wenig berücksichtigt werden.

2.4 Festlegung der Maßnahmen

Die Erfordernisse der Section 404 des SOX umfassen zahlreiche einzelne Steuerungs- und Kontrollmaßnahmen, um die Zuverlässigkeit der finanziellen Berichterstattung zu bestätigen. Vor allem in der Testphase führen diese für die Unternehmen zu einem bedeutenden Aufwand. 9 von 13 Unternehmen beurteilen die erforderlichen Maßnahmen als zu umfangreich.

Lenkende Maßnahmen wie sog. *Directive Controls*, die gewünschtes Verhalten fördern, und sog. *Preventive Controls*, die Unerwünschtes vorgängig verhindern sollen, sind beispielsweise die Festlegung des Vieraugenprinzips, Aufgabenteilung oder physische Kontrollen über Anlagen. Aufdeckende Maßnahmen sind dagegen sog. *Detective Controls*, die sich auf die Aufdeckung von bereits bestehenden Mängeln und Lücken beziehen

und durch sog. *Corrective Controls* wieder korrigiert werden. Zu den aufdeckenden Maßnahmen zählen beispielsweise Reviews, physische Inventuren oder die Durchsicht von Kontrollberichten.¹⁰ 4 Unternehmen geben an, etwa gleich viele lenkende wie aufdeckende Maßnahmen implementiert zu haben, während 6 Unternehmen die lenkenden und 3 Unternehmen die aufdeckenden Maßnahmen mehr gewichten.

Sowohl lenkende als auch aufdeckende Maßnahmen können manuell oder automatisiert ausgestaltet sein. Automatische Maßnahmen sind in den Systemen integriert und bestehen aus Prüfziffern, automatisierten Abstimmungen oder in der Regelung von betrieblichen Arbeitsabläufen. Manuelle Kontrolltätigkeiten sind beispielsweise die Durchsicht von Mitarbeiterlisten oder ein Vergleich von bestehenden Policen mit neuen Vorschriften. Sie werden meist von verschiedenen Funktionen ausgeführt, wogegen die automatisierten Systeme zentral gesteuert werden. 11 von 13 Unternehmen erwarten langfristig eine Zunahme der Automatisierung und damit verbunden auch Kosteneinsparungen.

Die Dokumentationsanforderungen sind mit dem SOX erheblich gestiegen.

2.5 Zertifizierung ausgelagerter Prozesse

Einzelne Unternehmensfunktionen werden mittels Outsourcing oftmals ins Ausland ausgelagert. Um die Zuverlässigkeit der finanziellen Berichterstattung zu gewährleisten, hat durch den SOX die Zertifizierung

Abbildung 1:
Grösster Nutzen des
Sarbanes-Oxley Act

der durch die externen Service Provider bereitgestellten Dienstleistungen, wie beispielsweise mittels SAS 70 (Statement on Auditing Standards 70), an Bedeutung gewonnen.¹¹ Es bestehen verschiedene Möglichkeiten, eine Zertifizierung durchzuführen. Wird eine Zertifizierung nach SAS 70 durch einen externen Service Provider beispielsweise nicht erreicht, müssen die Unternehmen zumindest alternativ eigene Tests (z. B. mittels Eingangs- und Ausgangskontrollen) vornehmen. Nur 4 Unternehmen geben an, keine Schwierigkeiten bei der Zertifizierung ausgelagerter Bereiche aufzuweisen, während 8 Unternehmen einige und ein Unternehmen große Schwierigkeiten feststellen.

2.6 Dokumentation

Die Dokumentationsanforderungen sind mit dem SOX erheblich gestiegen. Die Prozesse sollen vom Ursprung bis zur Bilanzierung nachvollziehbar sein und sich möglichst an einem anerkannten Internal Control-Rahmenwerk (z. B. COSO) orientieren. Die Dokumentation gilt dann als angemessen, wenn sich die Details im Nachhinein rekonstruieren lassen. Die Unternehmen sind gefordert, die Dokumentationsanforderungen des SOX einerseits zu gewährleisten und andererseits möglichst kostengünstig laufend zu aktualisieren. Die Dokumentation kann entweder von der obersten Hierarchiestufe aus gesteuert und einheitlich auf alle Geschäftseinheiten angewendet werden (Top-down-Ansatz) oder alternativ von den unteren Stufen sukzessive auf die nächsthöheren Stufen aufgebaut werden (Bottom-up-Ansatz). 8 Unternehmen wenden beide Ansätze an, wogegen 3 Unternehmen den Top-down-Ansatz und 2 Unternehmen den Bottom-up-Ansatz bei SOX-Projekten bevorzugen.

3. Beurteilung des Sarbanes-Oxley Act

3.1 Auswirkungen auf die internen Abläufe

Wie bereits ausgeführt, führen die Anforderungen des SOX zu beachtlichen Kosten vor allem hinsichtlich der Beurteilung, Verbesserung und Dokumentation der Internal Control. Obwohl sich Section 404 des SOX auf die Verlässlichkeit der finanziellen Berichterstattung bezieht, sind diese Steuerungs- und Kontrollaktivitäten letztlich im Wertschöpfungsprozess eingebettet und bedingen eine ganzheitliche Sicht. Aufgrund des Zeitdrucks in der Umsetzung des SOX muss der Fokus oft auf die geforderte Dokumentation statt vorerst auf die optimale Ausgestaltung gerichtet werden. Es besteht die Gefahr, dass Mängel und Schwächen erst später

entdeckt werden, so dass die Abläufe dann neu auszugestalten und zu dokumentieren sind.

Auch wenn nicht vollständig geklärt ist, wie detailliert das Steuerungs- und Kontrollsystem optimal analysiert, beurteilt und dokumentiert werden soll, ist grundsätzlich eine angemessene, verbesserte Ausgestaltung und Dokumentation zu begrüßen. Die Mitarbeiter müssen sich dadurch detaillierter als bisher mit den Prozessen im Unternehmen auseinandersetzen. Dies fördert ein besseres Verständnis der Mitarbeiter für die eigenen Geschäftsabläufe und erleichtert die Einarbeitung neuer Mitarbeiter, da beispielsweise ausführlichere Stellenbeschreibungen vorhanden sind. Durch die verstärkte Strukturierung und Systematik der Internal-Control-Maßnahmen hat sich nicht nur die Prozessqualität an sich, sondern auch die Vergleichbarkeit einzelner Unternehmensteile verbessert. Die Standardisierung der Prozesse fördert zudem eine gemeinsame Sprache im Unternehmen.¹² Im Risikomanagement kann die vertiefte Prozessanalyse Erleichterungen bei der Risikoidentifikation schaffen, indem mehr Informationen zur Verfügung stehen, die Risikobeurteilung spezifiziert und unternehmensweit abgestimmt wird.

Die Diskussion nach dem Nutzen der aufwendigen SOX-Anforderungen ist für die Unternehmen zentral.¹³ Auf die Frage, wo die Unternehmen den größten Nutzen hinsichtlich der internen Abläufe sehen, geben 5 Unternehmen den Lerneffekt und das Prozesswissen, je 3 Unternehmen die verbesserte Risikoeinschätzung und die verbesserte Prozessqualität und 2 Unternehmen die Standardisierung der Prozesse als größten Nutzen durch die Implementierung des SOX an (Abbildung 1).

3.2 Verhinderung von Financial Fraud

Die SOX-Anforderungen sollen dazu beitragen, die Zuverlässigkeit der finanziellen Berichterstattung zu verbessern und Financial Fraud zu verhindern. Lediglich 6 von 13 Unternehmen beurteilen aufgrund der SOX-Maßnahmen die finanzielle Berichterstattung als zuverlässiger. Obwohl somit mehr als die Hälfte der Unternehmen keine signifikante Verbesserung der finanziellen Berichterstattung durch den SOX erkennt, sind 9 der befragten Unternehmen der Meinung, dass der SOX allgemein zur Verhinderung von Financial Fraud beitragen kann.

Bei der Verhinderung von Financial Fraud muss differenziert werden bezüglich der Hierarchieebene im Unternehmen. 8 Unternehmen erkennen vor allem diesbezügliches Potential auf den mittleren und unteren Hierarchiestufen. Eine der Begründungen liegt in den Dokumentationsanforderungen der Section 404, wodurch sich die Betrügereien auf den mittleren und unteren Hierarchiestufen leichter erkennen und verhindern lassen. Auch der Whistleblower kann hier entsprechend dazu beitragen, deliktische Handlungen aufzudecken.

Auf der obersten Hierarchieebene ist es schwieriger, effektive Internal-Control-Maßnahmen einzurichten, da diese leichter umgangen werden können. Gemäß einer weltweiten Studie von PwC (2005) ist die Auswirkung von Fraud des Top-Managements dreifach gravierender als bei Mitarbeitern der mittleren

und unteren Hierarchiestufen.¹⁴ Trotz verschärfter Vorschriften zur Zusammensetzung der Audit Committees und der Unabhängigkeit des Wirtschaftsprüfers durch SOX hängt die Internal Control in den Unternehmen letztlich maßgeblich vom integren Vorleben der Unternehmensführung und des Tone at the Top ab. Nur 4 von 13 Unternehmen sehen mit SOX bessere Möglichkeiten, um Fraud auf der obersten Hierarchiestufe zu erkennen und zu verhindern.

4. Fazit

Der SOX führt zu einem verstärkten Bewusstsein für Steuerungs-, Kontroll- und Überwachungsaktivitäten in den Unternehmen. Die Umsetzung bedingt beachtliche finanzielle, zeitliche und organisatorische Konsequenzen, die Schweizer Unternehmen erkennen aber auch damit verbundene Nutzenaspekte.

Zusammenfassend lassen sich folgende Zwischenerkenntnisse in der Umsetzung des SOX herausheben:

- ◆ Die Abläufe werden stärker zentralisiert; vorbeugende, lenkende Maßnahmen werden gegenüber aufdeckenden tendenziell stärker gewichtet; und langfristig wird mehr automatisiert.
- ◆ Bedeutende Verbesserungen bestehen bezüglich dem Verständnis für die eigenen Abläufe, der Prozessgestaltung, der Risikoeinschätzung und der Standardisierung der Prozesse.
- ◆ Eine verbesserte Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung wird von der Mehrheit der Unternehmen bezweifelt und die Angemessenheit der geforderten Tests als zu umfangreich beurteilt.
- ◆ Zur Verhinderung von Financial Fraud können die SOX-Maßnahmen insbesondere auf den mittleren und unteren Hierarchieebenen beitragen, während dies für die oberste Hierarchiestufe mehrheitlich verneint wird.

Die Beispiele von US-amerikanischen Unternehmen, die bereits nach SOX abschließen, haben gezeigt, dass vorgängig die Kosten und Komplexität der Umsetzung häufig unterschätzt werden. Die Unternehmen sind deshalb gefordert, eine optimale Abstimmung zwischen internen Projektgruppen, externer Beratung, dem internen Audit und der Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsprüfer zu finden. Zudem sind rechtzeitige Vorkehrungen zu treffen, um die Nachhaltigkeit der SOX-Investitionen zu sichern.¹⁵ Mit der Finanzberichterstattung 2006 wird sich zeigen, wie die Deutschen und Schweizer Unternehmen mit diesen Herausforderungen umgehen.

Literatur:

- Bibawi, E./Nicoletti, C. (2005): Erste Erfahrungen mit Sarbanes-Oxley Section 404: Schwachstellen in den Finanzsystemen und -abläufen, in: Der Schweizer Treuhänder, Nr. 6/7, S. 431–436.
- CICA (1995): Guidance on Control, The Canadian Institute of Chartered Accountants, Toronto.
- COSO (1994): Internal Control: Integrated Framework, Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission, Jersey City, [NJ].
- COSO (2005): Internal Control: Integrated Framework: Guidance for Smaller Public Companies Reporting on Internal Control over Financial Reporting, Draft for Public Comment, Jersey City [NJ].
- FEE (2003): Discussion Paper on the Financial Reporting and Auditing Aspects of Corporate Governance, Fédération des Experts Comptables Européens, Brüssel.
- FEE (2005): Risk Management and Internal Control in the EU, Discussion Paper, Fédération des Experts Comptables Européens, Brüssel.

- ICAEW (1999): Internal Control: Guidance for Directors on the Combined Code, Institute of Chartered Accountants in England & Wales, London.
- Hauser, D./Hopkins, R./Leibundgut, H. (2004): The Sarbanes-Oxley Act and the Role of the Internal Audit: Anticipating and Adopting to Forthcoming Changes, in: Der Schweizer Treuhänder, Nr. 12, S. 1057–1065.
- Meyer, C./Widmer, C./Meisterhans, J. (2005): Interne Kontrolle in der Schweizer Praxis: Eine aktuelle Standortbestimmung, KPMG und Universität Zürich.
- PwC (2005): Global Economic Crime Survey 2005, Pricewaterhouse Coopers.
- Rittenberg, L. E./Miller, P. K. (2005): Sarbanes-Oxley Section 404 Work: Looking at the Benefits, The IIA Research Foundation, Altamonte Springs [FL].
- Ruud, T. F./Jenal, L. (2005): Licht im Internal-Control-Dschungel: Begriffsdefinitionen sind unerlässlich, in: Der Schweizer Treuhänder, Nr. 6–7, S. 455–460.
- Ruud, T. F./Pfister, J./Hess, N. (2006): Aktuelle Entwicklungen in der Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung, in: Jörg, F. S./Arter, O. (Hrsg.): Entwicklungen im Gesellschaftsrecht I, Bern, S. 259–277.
- Studer, M./Chiomento, C. (2004): Berichterstattung über finanzielle Kontrollen – eine aktive Rolle für die Interne Revision: Was interne Revisorate von Schweizer Konzernen von Sarbanes-Oxley lernen können, in: Der Schweizer Treuhänder, Nr. 1/2, S. 29–36.
- Von der Crone, H. C./Roth, K. (2003): Der Sarbanes-Oxley Act und seine extraterritoriale Bedeutung, Aktuelle Juristische Praxis, Nr. 2, S. 131–140.
- Zhang, I. X. (2005): Economic Consequences of the Sarbanes-Oxley Act of 2002, Working Paper, AEI-Brookings Joint Center for Regulatory Studies.

Endnoten:

- 1 Siehe ausführlicher von der Crone/Roth (2003): S. 132, FEE (2005): S. 5 f. und Ruud/Pfister/Hess (2006): S. 267–270.
- 2 Die befragten Schweizer Unternehmen sind ABB, Adecco, Alcon, Ciba, Convergium, Credit-Suisse, Mettler Toledo, Novartis, Serono, Swisscom, Syngenta, UBS und STMicroelectronics NV. Da einzig das Unternehmen Novartis zum Erhebungszeitpunkt den SOX vollständig umgesetzt hatte und dadurch 2005 freiwillig bereits nach SOX zertifiziert wurde, sind die Ergebnisse unter dem Einfluss der verschiedenen Umsetzungsstadien zu interpretieren. Zum Vergleich: Zu den an der New York Stock Exchange kotierten 16 Deutschen Unternehmen zählen Allianz AG, Altana AG, BASF AG, Bayer AG, DaimlerChrysler AG, Deutsche Bank AG, Deutsche Telekom AG, E.ON AG, Epcos AG, Fresenius Medical Care AG & Co. KGaA, Infineon Technologies AG, Pfeiffer Vacuum Technology AG, SAP AG, Schering AG, SGL Carbon AG und Siemens AG. Neben den einheimischen Unternehmen gibt es in beiden Ländern eine größere Anzahl Tochtergesellschaften amerikanisch-kotierter Unternehmen, die ebenfalls vom SOX betroffen sind.
- 3 Siehe ausführlicher zur SOX-Projektorganisation Studer/Chiomento (2004).
- 4 Vgl. Zhang (2005): S. 1.
- 5 Die beispielhaften Zahlen sind als Anhaltspunkt zu interpretieren, da sich die SOX-Projekte nicht konsistent abgrenzen und vergleichen lassen.
- 6 Vgl. FEE (2005). Siehe ausführlicher COSO (1994), CoCo (1995) und ICAEW (1999). Ergänzend zum bestehenden Rahmenwerk und aufgrund der SOX-Anforderungen hat COSO Ende 2005 einen Entwurf für eine *Guidance for Smaller Public Companies Reporting on Internal Control over Financial Reporting* zur Vernehmlassung verabschiedet. Mit der anstehenden schweizerischen Gesetzesänderung im Bereich der Revision und der damit verbundenen Prüfung der „Existenz eines internen Kontrollsystems“ wurde auch durch die Schweizer Treuhänder-Kammer eine Arbeitsgruppe beauftragt, entsprechende Richtlinien auszuarbeiten.
- 7 Siehe ausführlicher Hauser/Hopkins/Leibundgut (2004): S. 1059.
- 8 Vgl. Meyer/Widmer/Meisterhans (2005): S. 35 f.
- 9 Gemäß den PCAOB-Standards dürfen die Ergebnisse der CSA nicht zum unmittelbaren Einsatz der Prüfungshandlungen durch die externen Revisoren verwendet werden.
- 10 Vgl. Ruud/Jenal (2005): S. 456 und COSO (2005): S. 77 f.
- 11 Während SAS 70 Typ I eine Bestandsaufnahme der outgesourceten Dienstleistung zertifiziert, wird diese bei Typ II durch die Beobachtung einer Zeitspanne von mindestens 6 Monaten erweitert. Typ II ermöglicht somit eine Beurteilung der Wirksamkeit und wird vom SOX anerkannt.
- 12 Vgl. COSO (2005): S. 4.
- 13 Im Auftrag der IIA Research Foundation haben Rittenberg/Miller (2005) eine Studie zu den Kosten und dem Nutzen des SOX durchgeführt. Von den 171 befragten US-Unternehmen beurteilen 37 % die durch SOX verursachten Kosten der Erstzertifizierung als viel zu hoch, 35 % als zu hoch, 14 % als ausgeglichen gegenüber dem Nutzen, während nur 13 % ein positives respektive 1 % gar sehr positives Kosten/Nutzen-Verhältnis sehen. Auf lange Sicht wird das Kosten/Nutzenverhältnis durch diese Unternehmen positiver eingeschätzt.
- 14 Vgl. PwC (2005): S. 17.
- 15 Siehe ausführlicher Bibawi/Nicoletti (2005): S. 432, 435.